

Wie der Baltringer Haufen, eine oberschwäbische Bauerngruppe, entsteht

Bericht des St. Gallener Predigers Johannes Kessler aufgrund der Schilderungen des Memminger Handwerkers Sebastian Lotzer und des Memminger Reformators Christoph Schappeler

„Als die Stunde gekommen war, da dieses Feuer sollte entzündet werden, hat es sich begeben in der Fastnacht, der Zeit, zu welcher man Zusammenkünfte zu halten pflegt, dass ihrer bei sechs oder sieben Bauern in einem Dorfe bei Ulm, Baltringen genannt, zusammengekommen sind und ausführlich über die schwebenden Läufe miteinander gesprochen haben. Und wie es nun damals bei den Bauern Brauch war, sind sie von einem Dorfe zum anderen, zu den Bauern der Nachbargemeinde gezogen und haben dort in geselliger Runde mit einander gegessen und getrunken: dann sind dieselbigen Bauern im Dorfe auch mit ihnen weitergezogen (...). So sind sie in Gemeinschaft alle Diensttage umhergezogen und haben täglich an Zahl zugenommen, bis sie auf gegen 400 Mann anwuchsen (...).

Wie sie nun miteinander versammelt waren, kamen wiederum ihre Anliegen zur Sprache; da klagte einer dem anderen, wo ihm am meisten der Schuh drückte. Zuletzt beratschlagten sie, durch welche Mittel sie zur Abminderung ihrer Lasten gelangen könnten, und kamen dabei überein, unverzüglich gegen ihre Herren und Oberen wegen ihrer Lasten entschiedene Klage zu führen und danach um Entgegenkommen und Milderung nachzusuchen. Wie sie sich aber danach umsahen, fanden sie keinen unter sich, der sich je vor der Herrschaft im Reden bewährt hätte und verstünde, die Sache angemessen vorzutragen. Während sie nun ernstlich nach einem Sprecher fahndeten, wurde ihnen gemeldet, es sitze ein frommer, gutherziger, redlicher, erfahrener Mann im Dorfe Sulmingen, von Namen und Handwerk Ulrich Schmid genannt. Diesen wollten sie bitten, dass er als ihr Oberster sich ihnen zur Verfügung stelle und die Führung in dem Handel übernehme. (...)

Als Ulrich ihre Aufforderung vernommen, hat er sich nicht sogleich gefügt und ihnen ihren Willen tun wollen, bis er nach vielen mannigfaltigen Bitten sich überwunden gab, in Anbetracht des Umstands, dass ihr Vorhaben zum Teil nicht unbillig sei. (...) Während sich nun die Baltringer Bauern zusammenzurotten begannen, schickten die Bündischen (der Schwäbische Bund) zu Ulm ehrsame Bevollmächtigte, den Bürgermeister (von Ulm) und andere der Vornehmsten der Stadt, hinaus zu den versammelten Bauern, um Erkundigungen über die Ursachen und Absichten ihrer Zusammenrottung einzuziehen. Da hat der Bürgermeister seine Rede und sein Anliegen ganz scharf und Streitbar den Bauern vorgetragen und unter anderem gesagt: „Mit euch Bauern ist's wie mit den Fröschen im Frühling. Dann kommen sie zusammen, schreien und quaken: Quak! Quak! Dann kommt der Storch und verschlingt sie. Gleichermassen schreit ihr: Wau! Wau! Dann kommen die Herren und schlagen euch tot.“

Auf diese Rede hin ist der Oberste der Versammlung, Ulrich Schmid, aufgestanden und hat gesprochen: „Herr Bürgermeister, gnädige liebe Herren usw. Das wolle Gott nicht! Vielmehr ist diese Versammlung, zu deren Obersten ich erbeten bin, gar nicht

der Absicht und des Willens, uns, die wir wenige sind, in Aufruhr und Gewalttätigkeit mit euch, unseren Herren, einzulassen. Denn dass wir Waffen und Harnisch jetzt in letzter Zeit bei uns führen, geschieht nicht in der Absicht, sie zu benutzen und zu gebrauchen, sondern allein darum, dass, wenn uns diese Vereinigung böse ausgelegt werden und man uns allsogleich, ohne den Gründen unseres Vorhabens nachzugehen, wehrlos abwürgen wollte, wir damit unser Leben erhalten und uns verteidigen könnten. Es hat aber diese Versammlung keine andere Meinung, Klage und Anliegen als diese: Sie sind übermäßig von euch, ihren Herren, beschwert in geistlichen und leiblichen Dingen, sodass es ihnen nicht mehr möglich ist, solche Last weiter zu tragen: geistlich, dass sie des Gottesworts sollen beraubt sein, dadurch ihrer Seelen Seligkeit aufs Höchste gefährdet wird; leiblich, weil die Schatzung und die Lasten so grimmig und streng sind, dass beides ihr Grund und Boden nicht zu tragen vermag. Es begehren die allzumal Versammelten auf das Untertänigste, ihr wollet euch künftig milder erzeigen, und sie sind der Hoffnung, sie werden solches von euch erlangen.‘ “

aus: Hermann Barge (Hg.), Der deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen, Bd. 1, Leipzig o. J., S. 101 ff.

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie, wie Ulrich Schmidt Anführer der Bauern wird.
2. Benennen Sie die Fähigkeiten und Kenntnisse, die der Anführer Ulrich Schmidt besitzen muss.
3. Vergleichen Sie die Person Ulrich Schmidt mit der von Joß Fritz und beschreiben Sie die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine militärische Führungskraft noch zusätzlich aufweisen muss.